

**Zeitschrift:** Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur  
**Herausgeber:** Bund Schweizerischer Frauenvereine  
**Band:** 19 (1937)  
**Heft:** 45

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 29.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**







mit den letzten Beiträgen an. Der effektive Wert einer Police entspricht nie der Versicherungssumme, sondern immer nur dem Rückzuführen, denn niemand kann mit absoluter Sicherheit hoffen, als die künftigen Schäden bezahlt werden. Der Rückzuführen bildet deshalb die Grundlage für die Belegung. — Die Lebensversicherung nimmt innerhalb der Versicherungen eine Sonderstellung ein: nur sie stellt einen effektiven Wert dar und kann befehligt werden, und das hat seinen Grund darin, daß nur bei der Lebensversicherung, im Gegensatz z. B. zu Unfall-, Brand-, Arbeitslosenversicherung, das versicherte Ereignis, der Tod oder der vereinbarte Termin, bestimmt eintritt, auf jeden Fall also mit der Anzahlung gerechnet und deshalb das nötige Kapital angeammelt werden muß.

Dr. Elisabeth Nageli.  
Finanzielle Beratungsstelle der Wirtschaftsgesellschaft „S.A.P.A.“

**Glücksfälle und gute Taten**

In seinem Vortrag „Die Gefahren der Verdrängung über Unglücksfälle und Verbrechen“ sprach Prof. Schaefflin, daß die Soziale aus, das eine Natur, „Glücksfälle und gute Taten“ günstigen Einfluß auf die Allgemeinheit ausüben könnte. Wir freuen uns dieser Ansicht, haben wir doch schon seit drei Jahren diese Natur bei uns eingeführt. Wir bitten unsere Verehrten, an diese Natur zu denken und uns kurze Meldungen zu senden, wenn ihnen bemerkenswerte Ereignisse bekannt werden, die nützlich als gute Tat oder als Glücksfall anzuwenden sind, seien sie von mehr innerlicher oder auch äußerer Natur.

Heute geben wir eine „gute Tat“ bekannt, wie sie uns von einer Verehrten gemeldet wurde:

Baron v. W. kam nach der internationalen Zusammenkunft der Ordre-Gruppe in Genf auf eine in Holland stattfindende Tagung und ergriffen daselbst von den Einwohnern, die er in Genf empfangen hatte. Besonders betonte er die Gefährlichkeit, den wir als Eingewanderten anzuwenden ein Teil der Genossenschaft der Welt. Auf dieser holländischen Tagung war ein Jurist, der die Textilbranche angeht, dessen Familie, das seit etwa 100 Jahren seiner Familie gehörte, vor einiger Zeit durch die Abwertung des englischen Wollens und die dadurch erschwerten Exportmöglichkeiten ruiniert worden war. Er war bis dahin ein vermöglicher Mann gewesen, nun sah er

\* Regal. Nr. 40 dieses Blattes, in welcher der an der Tagung des Bundes Schweiz. Frauenvereine gehaltenen Vortrag zusammengefaßt war.

1'000 Fr.  
Wer den Rappen stets ehrt, persil begehrt!

DP 429 a Henkel & Cie. A. G., Basel

sch und seine Familie dem Nichts gegenüber. In seinem Laboratorium hatte dieser Mann sich seit Jahren mit der Erfindung einer Brandombe beschäftigt, und nun hatte er seit einiger Zeit in dieser Erfindung den Ausweg aus seinem Schicksal gefunden. Er legte dabei den Sachverständigen seines Landes vor, welche die Bombe ihrer katastrophalen Explosionsfähigkeit wegen als hervorragendes Beispielen und ihm vorzulegen, eine Erfindung dem holländischen Krisenministerium anzubieten. Sein Freund machte ihm aber darauf aufmerksam, daß es noch viel vorzuziehen wäre, wenn er diese Sache an eine der Großmächte Europas verkaufen könnte. Dies war ihm dann auch gelungen, und zur Zeit seiner Wochenendaugung lag der Vertrag daheim, seiner Untertierkraft wartend, die ihm dann wieder ein großes Vermögen sichern würde. Die Wochenschrift der Ordre-Gruppe aber brachte diesem Mann eine neue Entzweiung im Leben überhaupt, und zu dieser Erfindung im Leben. Er hatte den Mut, sich mit einem Gruppenfreund über seinen Konflikt ganz offen auszusprechen, und diese Ausprägung hatte zur Folge, daß er sein ganzes Leben unter die Führung und die Kontrolle Gottes stellte. Es wurde ihm natürlich völlig klar, daß er diesen Kontrakt nicht unterzeichnen dürfe, daß er alles, was mit dieser Erfindung zusammenhängt, vernichten müsse, und daß er seine Sicherung auf materielle Werte fahren lassen müsse. Er war Gott geblieben, und kurze Zeit darauf konnte er auf einer Ordre-Tagung öffentlich bezeugen, daß er und seine Frau, die sich seiner Entscheidung angeschlossen, nun an ihr Leben nur auf das Vertrauen auf Gott aufbauen wollten.

**Streifzug ins Ausland**

**Der Schutz der Familie in Schweden.**

Die von der schwedischen Regierung eingeschätzten Gesetzgebungsarbeiten über den Schutz der Familie wurden vom Parlament angenommen. Die vorgesehenen Maßnahmen umfassen Mutterschutzleistungen, die die Gesundheit der schwangere Frau sowie die körperliche Erziehung der schwangeren Frauen und der Kinder, die das schulpflichtige Alter noch nicht erreicht haben, Gehaltsbeihilfen, besondere Beihilfen für die Kinder arbeitender Mütter sowie Erwerbsunfähiger, Beihilfen für Waisen, Unterhaltbeihilfen für Kinder geschiedener Frauen und unehelicher Mütter.

Dagegen hat das Parlament den Begehren der Regierung über die Erhöhung der Gehälter geistlicher Staatsbeamter in Form von Kinderbeihilfen abgelehnt. Das Parlament ging von der Auffassung aus, daß der wirtschaftliche Ausgleich für Personen mit Unterhaltspflichten für die gesamte Bevölkerung geregelt werden müsse.

**Die Französin im Soldaten.**

Bis zur großen Revolution ein Familienprivileg, verdienen sich Rechte und Pflichten eines französischen Postmeisters nach dessen Tod auf eine Witwe oder älteste Tochter. Während später auch Inhaberin der Ehrenlegion und durch Vermögensverluste oft schwer betroffene Bürgerinnen im Soldatenstellung fanden, was den letzteren, meist den geborenen Kreisen angehörend, von vornherein eine gewisse Würde verlieh, wobei auch der Amtstitel „Dame der Post“ kommen ließ.

Was Frankreich zum wahrhaftigsten das erste europäische Land, das die Frau in den Dienst der Post stellte, so geschah dies doch keinesfalls aus vorurteilreichen Gründen, sondern aus solchen der Staatsraison, wie man auch aus der Not eine Legende machte, indem man weitere Frauen in den Soldaten stellte, als im Jahre 1887 die untern männlichen Personal große Opfer fordernde Choleraepidemie wüthete. Die Frauen, in kleinen Probingskaren vorgeschickt, wurden auf Grund ihrer Eignung bald sehr geschätzt. Als bald darauf die Verstaatlichung des bis dahin privaten Telegraphens und Telephonnetzes erfolgte, wurden die in diesen Dienst lebenden weiblichen Kräfte übernommen. Weiterhin wurden Frauen auch zu der 1890

eingeführten Staatsprüfung für den mittleren Postdienst zugelassen. Die Weibler waen so begehrt, daß schon vor dem Weltkrieg einmal für 800 Vakanzen 20,000 vorgeprüfte Bewerberinnen bemerkt waren, was der im Vergleich zum Weiblerverhältnis der männlichen Angehörigen erheblich geringeren Besetzung. Die „Damen der Post“, ihrer 15,000, hatten denn auch in Lohnkämpfe eingetreten.

Der Forderung auf gleiche Beförderungsansprüche und gleiche Bezahlung gegenüber dem männlichen Personal wurde bis jetzt nur prinzipiell entsprochen, und die Frage der Zulassung der Frauen zum höheren Postdienst ist immer noch der Gegenstand administrativer Erörterungen.

Andere erwünschte sind die Werbungsbedingungen weiblicher Anwärter auf den ersten, bzw. mittleren Postdienst durch Ablegung der sogenannten Simultarprüfungsprüfung endgültig geregelt.

Die Anfangsbesetzung eines Starnemens beträgt 10,500 Francs jährlich (— circa 1000 Schw. Fr.). Die Beförderungshöhe ist nach 1/3-jähriger Dienstzeit: Com. mit einem zweijährigen Kontrakt adjoint mit einer Jahresbesoldung von 22,500 Francs. Als Kommissar kann sich die Postangestellte auch der Redakteur-Funktion unterziehen. Der Jahresgehalt einer solchen beträgt 37,000 Frs. Die Wollhalterin der Ecole supérieure des P. T. ist schließlich qualifiziert zum Unter-Bureauchef mit je nach Dienstaten 33,000 bis 42,000 Francs (— 5—6000 Schw. Fr.) Jahresgehalt, während alle höheren Dienstgrade den Frauen immer noch verweigert sind.

H. Matern.

**Für den Frieden**

**Friedensbemühungen in Genf.**

Eine unersenne Genfer Mitarbeiterinnen schreiben:

Die Sorge um den Frieden, sei es nun den Frieden der ganzen Welt oder auch nur, anspruchsvoller, den Frieden Europas durchzittert jedes Wort, das in diesem September in Genf gesprochen wurde. Wollte der englische Außenminister mit Genugtuung feststellen, daß es in Genf zu Fortschritt oder der Weltfriede der Frauen für internationale Verständigung (Union Mondiale de la Femme pour la Concorde Internationale) an, den Präsidenten der Völkerbundesversammlung sowie an die Delegierten eine Eingabe einreichen, in der um die Durchführung einer Politik im Sinne der Statuten des Völkerbundes gebeten wurde, solche und andere Arbeit wurde geleistet in der Absicht, durch die auf solchen Gebieten erzielte Verständigung einen Schwerpunkt für den Frieden zu tun.

So sehr auch für die Frauen die diesjährigen Beratungen unter dem Zeichen der „Stellung der Frau“ standen, konnten und durften sie sich dieser Friedensarbeit nicht entziehen. Abgesehen von Eingebenen Demonstrationen haben sich in diesem Jahr die Frauen daran beteiligt, die Arbeit zu leisten, die ausschließlich feministischen Organisationen durch ihre Unterstützung größere Stoffkraft zu verleihen. Eine solche Aktion großer Stils wurde von der R. U. S. (Rassemblement Univer. pour la Paix) in Zusammenarbeit mit dem Internationalen und der Völkerbundesversammlung und der Jugendbewegung vorgenommen. Es handelt sich hierbei um eine sehr sorgfältig vorbereitete Demonstration. Am 16. September sollten Vertreter der drei genannten Organisationen vom Vorsitzenden der Völkerbundesversammlung offiziell im Sitzungssaal empfangen werden. Dagegen wurde die öffentliche Meinung und die einzelnen nationalen Verbände gewiß kein Fehlen, traten im August dieses Jahres die drei genannten internationalen Organisationen an alle ähnlich gerichteten in

\* Dieser Artikel mußte wegen Raummangel zurückgelassen werden.

ternationaler und nationaler Verbände heranzuziehen um ihre Hilfe.

Beispielsweise war aus England von 21 Verbänden, deren nur 7 ausgeproben Friedensverbände waren, darunter etwa die Genossenschaft der Elektriker mit 52,000 Mitgliedern oder der Bergarbeiterverband in South Wales mit 120,000 Mitgliedern, Nachricht eingegangen, daß sie zur Unterstützung der Aktion bereit seien. So waren die Männer, die am 16. September vom Völkerbundespräsidenten Aga Khan empfangen wurden, die Sprecher von vielen Millionen. Allein das Komitee der internationalen Frauenorganisationen für Frieden und Weltfriede betrug

45 Millionen Frauen,

die in 17 verschiedenen Verbänden organisiert sind und in 55 Ländern ihre Mitglieder haben! Man braucht aber auch nichts von diesen großen Zahlen zu wissen, nichts von der unermesslichen Kleinheit innerhalb der einzelnen Organisationen, um den Empfang der Deputierten durch den Aga Khan als große Kundgebung zu empfinden. Es war, als ob auf einmal ein frischer Geist im Saal wehte, als ob die Stimme der Wirklichkeit sich im Gebiet der verächtlichen Routine erhob. „Wenn Ihr auch selbst kein Vertrauen zu Euren Bemühungen habt, wir bringen Euch von draußen die Nachricht, daß es noch Glauben und Vertrauen in Euch und die großen Ziele des Völkerbundes gibt“, das war der Grundgedanke, der die drei Reden durchzog, an erdunvollständigen formuliert von Lord Allen of Hurstwood, dem Delegierten des R. U. S. Werden Sie es bezweifeln, wenn ich die Bemerkung mache, daß es manchmal der Treue und dem Mut der Massen nicht genügend Rechnung tragen?“ redete er den Präsidenten und in ihm sämtliche Völkerbundesdelegierten an, sprach weiter von der Notwendigkeit, diese Hoffnungen nicht zu enttäuschen, die wirklich existierende Opferbereitschaft nicht nutzlos sich vergehen zu lassen, schloß endlich mit der ersten Mahnung, „Ist im Frieden um den Frieden zu bemühen und nicht nach einem Kriege“.

Wichtiger als solche Missionen demokratischer Charakter, die wohl ihre Berechtigung haben, deren geringe Erhaltung sich aber in der Ergebnislosigkeit obiger Kundgebung zeigt, ist nicht heute etwas ganz anderes: die Aufgabe, daß es wieder schwerer geworden ist, für den Frieden zu arbeiten. Kommt man sich doch schon fast lächerlich vor, in einem Aufzuge von Friedensbemühungen zu betreten, wo die Welt in Waffen starrt und an zwei Enden die Kriegsfackel flackernd brennt. Man ist mit seiner Friedensarbeit, seinem Friedenswillen wieder in der Minderzahl. Und das ist gut so. In den ersten rüstungsreichen Jahren nach dem Kriege war es ein Zeichen, von allgemeiner Verwirrung zu reden und dafür zu wirken, es war sogar modern. Heute spricht man wieder, der Friede ist nicht erloschen, das durch Wiederkehrungen vertrieben werden könnte, er muß durch Kampf und Opfer errungen werden. Der Grund für den Mißerfolg der Verständigungsbemühungen 1932 sind viele, aber liegt gewiß in der Unterdrückung der Schwierigkeiten des Friedensproblems und dem daraus entzogenen Mangel an Opfermut.

Dah aber der Friedenswille in vielen Völkern stärker ist als je, spricht man allenthalben, nur hat sich eine gewisse Hoffungslosigkeit des Einzelnen bemächtigt, die, wenn sie nicht gar zur Gleichgültigkeit wird, etwa in der Frage mündet: „Was kann ich denn tun? Ich habe kein

Kuranstalt Seeschau  
Dr. med. Liebert Kreuzlingen am Bodensee  
Milde Kneippkuren, Homöopathie, Diät. Tel. 118

1'000 Fr. für 50 Worte

Anlässlich des 35jährigen Jubiläums der Nago, Otten, wird eine originelle Preisfrage gestellt, für deren beste Antworten an Weihnachten Fr. 20,000.— verteilt werden, davon ein 1000-Fr.-Barpreis für die beste Antwort; ferner kleinere Barpreise und ca. 25,000 grosse und kleinere Warenpreise. Dies ist kein gewöhnlicher Wettbewerb, bei dem die meisten leer ausgehen. Jedes einmündige Lebensmitglied, das Nago, Otten, Nago-Schokoladen verkauft, verabfolgt ihnen gerne die farbigen Beteiligungsbogen. Erkundigen Sie sich noch heute in Ihrem Spezereigeschäft!

NAGO OTTEN  
P.O. NO.

an Licht und Gut und Farbe, aber dem Lebensgange der kleinen Frau Unica? Eine ist mit dem andern verwaschen um solchen Gassen. Der besondere Reiz des kurzen Romanes liegt darin, daß sein Inhalt — feiner ist. Das happy end, an das wir lange glauben müßten, wird vermieden, es entwirrt dem Leben nicht. Alles geht unklar, offen, dem Wind, den Wellen, dem Schicksal preisgegeben, wie das Schiff, das, dem weichen Süden entleitet, Europa zuhört. Unica löst ihres Daseins große Liebe zurück, ihre Liebe, das Gefühl der Güter, wird nicht angenommen. Und endet das Buch: „Nedemal wenn der Schicksalswurf sich abendend und furchend auf die Seite legt, liegt ein kleiner schwarzer Koffer mit vielen bunten Schindeln unter einem Vett der Touristenkaffe herab, in dem eine Frau während der ganzen Lebenszeit liegt.“ Er gleitet in gleichmäßigem Rhythmus zur Tür und wieder zurück unter das Vett — immer wieder — immer wieder — mit der Regelmäßigkeit der Wellen bei Ebbe und Flut... Wie Menschen auf dem Schiff haben ein Ziel... Aber die meisten wissen nicht, daß das Schicksal es nicht, in die menschlichen Hände, Wünsche und Hoffnungen einzuweisen — Nein, sie ahnen es nicht: sie alle gleiten ins Ungewisse.

„Das Alter raubt die Jugend“ als feines Symbol. So, die lebensfrohe, junge Frau hält tapfer aus am Krankenbett ihres durch Kriegsverletzung gelähmten Gatten. Aber Dera und Körper nehmen sich nach Liebe und Leben. Was im Laufe von zwei Jahren durch ihr Leben schwingt und flingt und flaut, das hat sie in der Zeit vor uns hin. Ergriffen erleben wir Hoffen und Freude und Jubel und Enttäuschung. Und, hier wie bei Unica, der Schluss ist die offene Tür, durch die wir erbaumend hinarüberblenden in ein noch dunkleres Leben der kleinen Frauen. Was kommt und lobert nutzlos, es ist kein Stern und kein grelles Licht in den Verblüthen Elend des Schicksals, still und verhalten, in Verblüthen gleitet das Unzufällige, aber in seiner Schlichtheit ergreifende Schicksal an uns vorüber. Elitabeth Schucht in Dresden hat erst vor wenigen Tagen in der ersten Hälfte des Buches, den Namen zwar hat schon das junge Mädchen sich an Rosellen verdrückt. Dann führte sein Weg zu den Glendebeln und dem Tode: Elitabeth Schucht arbeitete unter den männlichen Gefangenen, suchte ihnen die Verbindung mit dem Leben zu erhalten, half ihnen, ihren Platz in der menschlichen Gesellschaft wieder zu finden. Der Erlebnis bezieht sich auf, befindet in einem schmalen Band: „Die Gezeichneten“, dem Reihe Kollwitz ihren Geisellied. Während einer Reihe von Jahren hat Elitabeth Schucht sich als Mitbewohnerin befunden, um nach gravierendem Unglücksfall nach Schriftstellerin zurückzuführen. Eine sehr wichtige, schönstilungsgute, liebevolle Feder vertritt sich in jeder Zeile.

**Kii Körper: Sato San, ein japanischer Held**  
Verlag Ludwig Rath, Wien-Weipitz.  
Ein merkwürdiges Buch! Es interessiert, nicht an: dann plötzlich in man nicht mehr willens der Verfasserin weiter zu folgen — aber insbesondere nach einiger Zeit will man doch wieder zum Buch, Wüßgierde läßt nicht ruhen: man muß erfahren, wie sich das Schicksal der Menschen, die man kennen lernte, gestaltet.  
Kii Körper ist ein weitgereistes Menschenkind, sie ist nicht über das Bestimmungssche, die durch jahrelange Praxis geklärt ist. Ein und wieder sieht sie leicht mehr als in der Wirklichkeit vorhanden ist, aber wer wollte ihr das verweigern, da sie die Schilberungen dadurch so lebendig gestaltet, daß wir meinen, die Geschehnisse mitzuerleben.  
Sie kommt uns nach Japan und China. Die Menschen sind einander alle gleich und doch bleibt in der Empfindung und im Denken der Völker viel Unterschiedliches. Sie haben dieselben Leiden und materiellen Noe, dieselben Wahnvorstellungen über Krieg, Kapitalismus, Chauvinismus, Kampferbereitschaft usw., ihre Lebensweise beruht auf der durch Religion, Erziehung und Tradition vererbten Weltanschauung.  
Kii Körper schildert uns den Japaner als Repräsentanten der Mischung von überlieferten Traditionen des Ostens mit der modernen Zivilisation und Zeichen des Westens und zwar zu einer Mischung von lebendiger Anpassungsfähigkeit.  
Groteske Situationen erweisen sich daraus für die heute in Japan lebende Generation. Mit dem Bewußtsein die den Westen und mit dem Gemüt bleibt sie den Traditionen des Ostens verhaftet, so

daß es sich um eigene Lebensgestaltung handelt und diese Anpassungsfähigkeit sehr an ihrer Lebenskraft, Uebergangszeit, die überwinden wird, um ein japanisches Volk zu schaffen: Frauen und Männer, die ohne Bewußtlosigkeit Individualität, die zur mehr deren Individualität nicht mehr wollen, auch innerlich überwinden; Japaner, die ohne inneren Konflikt ein neues Japan schaffen.  
Kii Körper nennt ihr Buch einen satirischen Zeiteroman und sie tut recht ihn so zu nennen. Er enthält aber Komödie, Satire und Parodie, wobei nicht die besten, werden so geschickt vermischt, daß man voll Interesse den teilweise geradezu fabelhaften Schilderungen folgt.  
Nicht der japanische Held, Sato-San, der alles eher als ein Held ist, steht im Mittelpunkt des Romans, sondern eine amerikanische Journalistin — mit allen Vorzügen und Schwächen dieses Berufs, wie sie wahrheitsgetreuer kaum dargestellt werden könnte: ihre Geliebte „immiten der Sitten, Gewohnheiten, Anschauungen und Ueberlieferungen der fählichen Völker werden anmaßlich gelehrt. Ost und West rücken einander näher, ganz nach der Zeitfolge.“  
Vorläufig nein; sie nähert sich einander voll Interesse bis zu einem gewissen Grade, plötzlich erfolgt auf beiden Seiten einige Käse: der Westen kennt nur noch den gelben, der Osten nur noch den weißen Zerkel. Ehe dieser Punkt nicht überwunden wird, kann es niemals zu einer wirklich aufeinander wirkenden Verständigung kommen. Wenn es nicht vermag ist, Japan und China verständig zu bereiten, der findet in diesem Roman reichhaltiges und interessantes Anschauungsmaterial zum Verständnis für die Höhe des chinesischen und des japanischen Volkes.



nen Einfluss. Es wird doch alles über meinen Kopf weg entschieden." Demgegenüber muß bemerkt werden, daß sich gerade jetzt die Günstigkeit immer mehr Bahn bricht, es kommt auf den Einzelnen an und zwar in erster Linie auf ihn.

Erfolg oder Mißerfolg der Friedensbewegung hängt auch von ihm ab, und seine Verantwortung für die großen Mächte der Welt kann eine Verantwortung des Einzelnen entschuldigen.

### Die Kalender kommen

#### „Der Volkspiegel“

Kalender für Heimarbeit, Tracht und Volksspiel. (Druck und Verlag Hans Weibel, Tübingen; Preis Fr. 1.20. Herausgegeben von der Schweizerischen Zentralfeder für Heimarbeit, Bern, u. a.)

Zum erstenmal erscheint dieser Kalender, um für den Schutz der Heimatkultur zu werben. Aufmerksamkeit und reichhaltiger Inhalt werden sicher die Gefallen finden. Neben schönen Bildern aus unserem Volksleben ist besonders das prächtige Kalenderbuch von Robert Schär erwähnenswert, sowie die verschiedenen Verfarfendrucke von bekannten Schweizermalern. Der Kalender erzählt vom neu erwachten Sinn für Spinnen und Weben, vom alten Spiel und Brauch in unseren Dörfern. Zahlreiche Beiträge unserer einheimischen Schriftsteller, vorab eine noch unbefangene Erzählung von Heinrich Federer, ein Beitrag zur Biographie Gottfrieds von dessen Freund U. E. Fröschli, ferner von E. G. Keller, G. Hiltbrunner, Elisabeth Müller, S. Reinhard etc. seien erwähnt. — Das Geleitwort dieses jüngsten Kalenders schrieb Bundesrat Oberst.

Der

#### Schweiz. Wandkalender

herausgegeben vom Schweiz. Bund für Jugendbergen, wird im neuen Gewande für die Wanderbewegung. Als besondere Zugabe wurden 8 farbige Postkarten eingefügt. Ansprechende Wandregeln finden sich als Texte auf der Rückseite der zahlreichen und hübschen Bilder. Junge Menschen werden mit Freude den Kalender als Geschenk empfangen. (Preis Fr. 1.80.)

Der

#### Schweiz. Blindenfreund-Kalender

erscheint in jenem 17. Jahrgang und dessen Verkauf ermöglicht es dem Schweizerischen Blindenverband alljährlich, einen Großteil an die verschiedenen Wohlfahrtsvereinstellungen seiner Organisation beizusteuern. Außer dem Kalenderbuch und einem kleinen Legikon des Blindenwesens findet der Leser auch vollständige Erklärungen sowie Ratsschlüsse für schwierige Situationen. (Preis Fr. 1.20; Hauptvertriebsstelle Schweiz, Blindenfreund-Kalender, Viktoriarain 16, Bern.)

#### Kalender für Taubstummenhilfe

Die Gelder, die dem Schweizer. Verband für Taubstummenhilfe aus dem Ertrag dieses Kalenders zufließen, kommen reiflos den Taubstummen zu gut. Gegenwärtig werden sie dazu verwendet, die Schuldenlast des Taubstummenheims Utendorf abzutragen, damit dieses schöne und notwendige Werk für alte, invalide, schwache, nur teilweiserfähige Taubstumme seinen Zweck richtig erfüllen kann. Der Kalender möchte in erster Linie Verständnis für die Taubstummen wecken, enthält aber außerdem eine Menge guter Ratschläge und Mittel behelfenden Inhalts. (Preis Fr. 1.20; Viktoriarain 16.)

#### Der Schweizerische Turnerinnenkalender

im handlichen Format einer Taschenagenda, enthält neben dem Kalenderbuch und verschiedenen nützlichen Tabellen (Telephon- und Posttarife, Bevölkerungsstatistiken, Gewichtstabellen etc.) in knappen Mitteln das WTB der Turnerin: Erste Hilfe bei Unglücksfällen, körperliche Überlegungen, Unfallversicherung, Vorbereitung einer Turnreise, Vereinsleben. Außerdem finden wir Hitz- und kleinere Ausführungen von allgemeinem Interesse. Ein paar flotte Plak für persönliche Notizen. Ein paar flotte Turnerinnenbilder bilden den Schmuck dieses kleinen, gut ausgestatteten Kalenders. (Erhältlich beim Schweizerischen Turnerverband oder durch den Verlag H. R. Sauerländer & Co.,arau, zu Fr. 1.50.)

### Vom Wirken unserer Vereine



Schweizerischer Verband für Frauenstimmrecht

Am feiner

#### 15. Präsidentinnen-Konferenz

hat der Schweizerische Verband für Frauenstimmrecht aktuelle Fragen behandelt. Unter der Leitung von U. Sulzer, Thurgau, trafen sich die Sektionspräsidentinnen aus allen Kantonsstellen zu ergiebiger und angeregter Aussprache. Ein Referat von F. Graf, Basel, „Wozu erwartet die Jugend von der Frauenbewegung?“ gab Anlaß, grundsätzliche Fragen kritisch zu beleuchten und zu besprechen.

Von E. Courb, Genf, wurde speziell auf die Initiative hingewiesen, die im Kanton Genf für die Erlangung des Frauenstimmrechtes lanciert wird. Die Frage, ob auch andere Kantone in solcher Art vorgehen sollten, wurde lebhaft diskutiert.

Zum Thema „Staatsbürgerliche Erziehung der

Steinfels-Produkte das Beste für alle Wäsche.

Jugend“ sprach Frau Dr. Jegg, und Dr. Clara Vellig referierte über das Pressebulletin des Verbandes.

#### Schweizerischer Frauenkalender

Wodan am 24. Oktober auch nicht blauer Himmel und Sonnenschein, so doch gemeinsame Ideale und freundschaftliche Beziehungen zu der traditionellen Zusammenkunft der deutsch-schweizerischen Sektionen des S. F. A. U. 16 Sektionen mit 165 Mitglieder fanden sich zusammen und erlebten beim Wandern durch den Wald trotz des Nebels herrlich schönen Wald und beim gemeinsamen Mittagessen auf der Froburg bei Olten schöne Stunden frohen Besinnens und wertvollen Gedanken-austausches. E. N.

### Berichtigung

Im Anschlag an den Artikel „Die öffentlichen Diner“ (Nr. 43) teilt uns ein Besucher der Lausanner Zeitung mit, daß er, wie auch alle Teilnehmer aus seiner Heimat, auf eigene Kosten die Zauna mitgemacht hat. Wir geben auch diese Meldung wieder. — Unter Blatt ist nicht der Ort, die seitdem in der Öffentlichkeit von beiden Seiten diskutierte Fragestellung aufzuheben. Wir hoffen, später in der Tagespresse noch die abseitige Situation geklärt zu bekommen. Es geht uns und einer auch der Verfasserin des Artikels nicht darum, für eine Gruppe Partei zu nehmen. Unser Anliegen ist und bleibt lediglich, daß in den politischen Auseinandersetzungen überall und von allen Seiten mit laudieren Waffen gekämpft werden möge.

### Von Kurien und Zaunagen

#### Was kommt:

#### 12. Kantonaler Frauentag in Zürich

Zwischen Schule und Beruf.

Sonntag, den 21. November, im Glockenhof, Sihlstrasse 33, Zürich.

Beranastalt von den Frauenzentralen von Zürich und Winterthur.

10.30 Uhr: Begrüßung.

„Zwischen Schule und Beruf.“ Die Vorlage des Bundesrates über das Mindestlohnbeschluss. Dr. Dora Schmid, Mitgliedin des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit, Bern.

Die Bierwirtschaft in der Kantonalen Zürich. Nelly Bar, f. h. d. Berufsberaterin, Zürich.

„Arztliche Gesichtspunkte.“ Dr. med. E. Braun, Schularzt, Zürich.

12.30 Uhr: Gemeinsames Mittagessen in der „Kaufleuten“, Zalegggass, Eingang Kalder.

14 Uhr: Warum tritt der Erzieher für die Berufstätigen des Mindestlohnbeschlusses ein? Helene Studt, Seminarlehrerin, Bern.

„Wie fallen wir die Lücke zwischen Schule und Beruf aus?“ Ferd. Wöhr, f. h. d. Berufsberater, Zürich.

Ein feierliches hauswirtschaftliches Schuljahr in der Stadt Zürich. Alice Uler, Vorsteherin der Abteilung hauswirtschaftlicher Schule, Zürich.

17 Uhr: Gemeinsamer Kaffee in der „Kaufleuten“, Zalegggass. Während der Kaffeestunde: Liebesvorträge einer Jugendgruppe der Vereinigung „Freien und Freizeit“, Zürich.

### Schweiz. Verband der Akademikerinnen

#### Delegiertenversammlung

Sonntag, den 21. November 1937, in Freiburg

Aus dem Programm:

10.45 Uhr: Präzisionsdelegiertenversammlung im Saal 7 der Universität.

11.45 Uhr: Vortrag von Dr. S. Adamovic, lectrer à l'Ecole d'Hygiène de l'Etat à Varsovie, première vice-présidente de la Fédération Internationale des Femmes diplômées des Universités: „Les tendances démographiques actuelles dans les divers pays de l'Europe.“

13.00 Uhr: Gemeinsames Mittagessen.

14.45 Uhr: Fortsetzung der Delegiertenversammlung: Bericht des Zentralvorstandes über die Altersfürsorge (Dr. Helene Leder); anschließend die am Vormittag nicht erledigten Traktanden.

17.00 Uhr: Orchesterspiel in der Kathedrale.

#### Bücher Frauenbildungskurse

„Deutsche und deutschschweizerische Literatur des 20. Jahrhunderts.“ Ein Überblick mit Anregungen für die Lesart. Prof. Dr. phil. Maria Weber.

a) Das dichterische Lebensbild. — b) Die Frau. — c) In und außer der Zeit. — d) Schweizerische Dichtung der Gegenwart. Je Sonntag, 15., 22., 29. November und 6. Dezember, abends 8–9 Uhr. — Kursgeld Fr. 4.—. Großmutterhaus, 3. A.

Programme auf Verlangen durch Fr. Trudi Baizer, Triftgasse 2, Zürich I, und im Sportgeschäft Bächtold (ehemals Denzler), Nämistrasse 3.

#### Was war.

#### Der Bund Thurgauischer Frauenvereine

vereinte an seiner Herbstversammlung ca. 140 Vertreterinnen angestellter Frauenvereine und Einzelmitglieder im Rathhausaal in Weinfelden, von der Präzidentin, Pia Stäbelin herzlich begrüßt. Drei Referate über

Gebiete sozialer Frauenarbeit stellten die Hörerinnen: zuerst bot Schweizer Paula, Spitalfürsorgerin in Wünterlingen, mit viel Wärme ein anschauliches Bild ihrer gegenwärtigen Arbeit um die Hebung oder Besserung der sozialen Not der Patienten, wie finanzielle Sorgen, Familienangelegenheiten, Vaterchaftsfragen, Arbeitsbeschaffung nach Spitalentlassung, Verbänden von reduziert Arbeitsfähigen in Erholungsheimen usw.

Frau Sauerburg, Zürich, gab einen Einblick in die mannigfaltige Arbeit des Schweizer Bundes abhänger Frauen, der durch politische Arbeit im Alkoholgefahren und Alkoholfrauen helfen will.

Als Drittes gab Fr. M. Walder, Berufsberaterin, Frauenfeld, Einblick in die Tätigkeit der Arbeitsgemeinschaft für den Hausdienst. Es war ein Rechenheft-Zwischenbericht über die Verwendung der aus der Bundesfeier-Spende von 1934 dem Kanton Thurgau zugewiesenen Summe von 8199 Franken. Sie soll dienen:

a) der Unterstützung von Schulküchen und Abgabe von Stipendien an Schülerinnen hauswirtschaftlicher Kurse;

b) zur Förderung der Haushaltkreise, d. h. durch Abgabe von Stipendien an Lehrkräfte.

ter, Durchführung von Lehrmeisterinnenkursen, Veranstaltung von Haushaltprüfungen usw.)

c) zur allgemeinen Förderung des Hausdienstes. Landab, landab besteht Mangel an tüchtigen, selbständigen Hausangestellten. Beim Fehlen geeigneter Grundlagenten über das hauswirtschaftliche Arbeitsverhältnis ist das Anpassen dieser Aufgabe aber sehr heikel. Vorläufig wird ein Kurs von 3–4 Monaten zur Fortbildung für bereits im Beruf stehende Hausangestellte ins Auge gefaßt.

Den mit Interesse aufgenommenen Vorträgen folgten noch kurze Berichte über die gegenwärtige Winterhilfsaktion und die soziale Dienstleistungen. Zum Schluß hat man noch um Zustimmung der Versammlung für das Jubiläumsgeschehen für das neugegründete Jubiläumsgeschehen am der Mädelstrasse in Frauenfeld.

Zu ausgiebigen „Inoffiziellen“ Ausdrachen unter den Frauen bot darauf ein „Gemeinsamer Kaffee“ im Alkoholfreien Volkshaus Gelegenheit. Dr. Sch. F.

### Versammlungs-Anzeiger

Zürich: Berufsverein Sozialarbeitender, 16. Nov., 20 Uhr, im Saal der Sozialen Frauenhilfe, Schanzenstrasse 29. Mitgliederabend mit Vortrag von Maria Kägi über Sanien-Hilfe (mit Filmvorführung). Eingeladene Gäste willkommen.

Zürich: Vaccumklub, Nämistrasse 26, 15. November, 20 Uhr. Literarische Sektion: Bücherabend: Frau U. Herzog berichtet über die Frau Keller-Chappuis französische Heinerziehungen. — Eintritt für Nichtmitglieder Fr. 1.50.

Zürich: Frauenhilfsverein Zürich, 17. Nov., 20 Uhr, Mienbaum; Mitgliederabende mit Vortrag von Dr. Hans Kunz über: Der Ring der „Berufungen“. Was ein alter Egoist im Lichte der Psychoanalyse über das Verhältnis von Mann und Frau zu sagen hat. —

Zürich: Internationale Frauengruppe für Frieden und Freiheit, Gruppe Zürich, 18. November, punkt 20 Uhr, Schanzenstrasse 29: Generalversammlung u. a. Nach den üblichen Traktanden, 20.30 Uhr: Vortrag von Fr. H. Döbner: „Denn ich will ein guter Friederich.“ (Nach seinem unveröffentlichten Briefwechsel). Gäste zum Vortrag willkommen.

Bern: Damen-Automobil-Club: 14. November 1937: Schlußtag. Sammlung morgens 8 Uhr bei der Garage Betschheim. 19. November 1937: Musikabend im Klublokal.

#### Radiovorträge:

14. Nov., 11.30 Uhr: Maria Duffi-Rutis hafter Reden aus ihrem neuen Roman „Sturm über der Heimat“.

17. Nov., 16 Uhr: „Dürfen die Eltern befehlen?“ (Aus Vortragssolge über Erziehungsfragen).

18. Nov., 18.40 Uhr: Frauenstunde: „Elisabeth von Thüringen“.

19. Nov., 16 Uhr: Frauenstunde: „Angelika Kauffmann“.

#### Reaktion.

Allgemeiner Teil: Emmi Bloch, Zürich 5, Eimmattstrasse 25 Telefon 32.203

Reaktion: Anna Herzog-Sieber, Zürich, Frauenstrasse 142 Telefon 22.608

Reaktion: Helene Leder, Zürich, Frauenstrasse 142 Telefon 22.608

**Erkältet?**  
täglich gurgeln mit **Sansilla**  
mit dem Gurgelwasser für unser Klima  
Originalflaschen à Fr. 2.25 u. 3.50. Erhältlich in Apotheken

**WOHIN?**  
Mit allen Kleidern und Strümpfen?  
**Die Hausweberei Saanen**  
(gemeinnütziges Unternehmen, Sommerstrand, verehrt Ihnen diese zu hübschen Milleux (bis 200 cm breit), Läufern, Vorlägen, Diwanddecken, Wandbehängen, Sitzkissen. Bitte verlangen Sie Prospekt. Wir empfehlen uns auch für Teppiche aus neuem Material Diwanddecken in Wolle und Baumwolle, Möbelstoffe, Tischwäsche, Schutzstoffe und Papierliesachen

**Bücherfreunden**  
empfiehlt sich Marie Schwarzmann, Buchh. u. Antiqu., Basel, Schützenmattstr. 1, L. S. P. 1610 G

**Ber mädigungstarten**  
liefert in feiner Ausführung  
Buchdruckerei Winterthur

**Gegen Bettnässe**  
und schwache Blasen Homöopath Dr. Koller's  
**Enuresan - Tabletten**  
Aerzlich erprobt und empfohlen, wirken rasch für jedes Alter. In allen Apotheken erhältlich. P. 10491 Z

die köstliche **Chocolade**  
**Lindt** **Rahm**  
mit reinem Alpenrahm

**Engeschlagen!**  
**Terestina**  
100 Gr. Tafel zu 60 Cts.  
**Terestina**  
DIE HERBSÜSSE SCHOKOLADE VON **Tobler**

**Kindergärtnerinnen-Kurs**  
mit staatlicher Diplom-Prüfung.  
Beginn am 20. April 1938. P. 38/2 Ch.  
**FRAUENSCHULE KLOSTERS**

**Rumpf**  
Nach vielen Proben man begreife,  
Für jede Haut nur „**Bor-Milk-Seife**“  
**Zürich**

**Der Schweizerische Wochen- und Säuglingspflegerinnen-Bund**  
empfiehlt allen Müttern und solchen, die es werden, seine gut ausgebildeten Pflegerinnen. Folgende Stellenvermittlungen erteilen gerne Auskunft:

**Stellenvermittlung des Verbandes Aarau:**  
Rohrerstrasse 24, Tel. 881

**Stellenvermittlung des Verbandes Basel:**  
Weihweg 54, Tel. 23.017

**Stellenvermittlung des Verbandes Bern:**  
Bahnhofplatz 7, Tel. 33.135

**Stellenvermittlung des Verbandes St. Gallen:**  
Blumenaustr. 38, Tel. 3340

**Stellenvermittlung des Verbandes Zürich:**  
Asylstrasse 90, Tel. 24.080

**Hotz**  
A.G.  
**TEIGWAREN**  
sind **Vorzüglich**

**EIERHORNLI**  
Bruch 500 Gr.